

Andacht zu Quasimodogeniti

Von Prädikant Christoph Decker

Tagesgebet:

Wir beten:

Allmächtiger Gott, barmherziger Vater. Du bist der Schöpfer und Herr über Himmel und Erde. Alles, was ist, hast du gemacht. Wir vertrauen dir, dass du auch unser Leben und unser Schicksal in deinen Händen hältst und dass du es immer gut mit uns meinst, auch wenn wir dein Handeln oft nicht verstehen. Schenk uns durch deinen Heiligen Geist den Glauben, der nicht sieht und doch vertraut. Durch Jesus Christus, unseren Herrn, der mit dir und dem Heiligen Geist lebt und regiert von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Amen.

Predigttext: Jes 40, 26-31

26 Hebt eure Augen in die Höhe und seht! Wer hat all dies geschaffen? Er führt ihr Heer vollzählig heraus und ruft sie alle mit Namen; seine Macht und starke Kraft ist so groß, dass nicht eins von ihnen fehlt.

27 Warum sprichst du denn, Jakob, und du, Israel, sagst: »Mein Weg ist dem HERRN verborgen, und mein Recht geht an meinem Gott vorüber«?

28 Weißt du nicht? Hast du nicht gehört? Der HERR, der ewige Gott, der die Enden der Erde geschaffen hat, wird nicht müde noch matt, sein Verstand ist unausforschlich.

29 Er gibt dem Müden Kraft und Stärke genug dem Unvermögenden.

30 Jünglinge werden müde und matt, und Männer straucheln und fallen;

31 aber die auf den HERRN harren, kriegen neue Kraft, dass sie auffahren mit Flügeln wie Adler, dass sie laufen und nicht matt werden, dass sie wandeln und nicht müde werden.

Liebe Schwestern und Brüder.

„Österliche Freudenzeit“ - so nennen wir in der Kirche die Zeit nach Ostern. Das geistliche Thema dieser Zeit ist die Freude an der Auferstehung Christi und die dadurch begründete Hoffnung auf die eigene Auferstehung von den Toten. Wir kommen her von der großen Wundertat Gottes, die er an Christus getan hat. Und wir leben hin auf die große Wundertat Gottes, die er an jedem von uns tun will. Wir

singen die schönen Osterlieder, die die Macht des Auferstandenen und seinen Sieg über Tod und Hölle preisen.

In der Kirche ist österliche Freudenzeit.

Aber ist sie das auch zu Hause?

Halten wir den Osterjubiläum auch dann noch durch, wenn die Probleme kommen und uns ganz und gar nicht nach Osterfreude zumute ist?

Halten wir ihn durch, den Glauben an den Auferstandenen, wenn es in der Welt und im eigenen Lebensbereich viel mehr nach Krankheit, Vergänglichkeit und Tod aussieht als nach Leben?

Wie gehen wir damit um, wenn unser Glaube matt wird und der Zweifel an uns nagt?

Hält der Glaube an den auferstandenen Herrn stand oder wird er dann nicht doch vor der Übermacht des Coronavirus, der Kranken und Toten kapitulieren?

Das sind lauter Fragen an uns und unseren Glauben. Und ich könnte verstehen, wenn manch einer bei sich denken würde: Es ist doch österliche Freudenzeit! Da mag ich mich mit Fragen und Zweifeln nicht gerne beschäftigen!

Doch die Probleme verdrängen, löst sie auch nicht.

Was helfen kann, ist der Blick auf das Wort Gottes.

Und das Wort, das Sie eben gelesen haben, die alttestamentliche Lesung für diesen Sonntag, die hilft. Denn diese großen Worte aus dem Buch des Propheten Jesaja wenden sich an solche Leute, die den Zweifel des Glaubens kennen. Sie sind an jene gerichtet, deren Glaube erschüttert ist, weil Gott anscheinend so wenig von seiner Macht erkennen lässt.

Er gibt den Müden Kraft und Stärke genug den Unvermögenden. - Und:- Die auf den Herrn harren, kriegen neue Kraft.

Sie sind gerichtet an das Volk Israel, das in der babylonischen Gefangenschaft dahin vegetiert. Israel ist am Ende. Politisch ist es erledigt, und religiös auch. Darum ist es kein Wunder, dass sich bei vielen der Verschleppten Hoffnungslosigkeit breit macht:

Wenn Gott wirklich Gott ist, wie konnte er das denn zulassen? Was ist mit seinen großen Verheißungen? Sind sie nicht auch im Sturm der babylonischen Heere mit untergegangen? Augenscheinlich haben sich die Götter des babylonischen Herrenvolkes stärker erwiesen als der Gott Israels.

Manche Israeliten haben sich bereits der neuen Lage angepasst und den Gott der Väter verlassen und sich den Göttern Babels zugewandt. "Was nützen uns die alten Geschichten, die alte Religion!? Sie hat ausgedient. Das war was für die Leute von früher! Jetzt sind neue Götter dran, die eine bessere Zukunft versprechen."

Und sie hatten was zu bieten, die Babylonier. Sie beteten die Sterne an und richteten sich nach ihnen. Astrologie, also die Sterndeuterei stand bei ihnen hoch im Kurs. Und für mächtige Naturgötter wurden prächtige Tempel erbaut. Ihnen zu Ehren wurden beeindruckende und berausende Opferfeste gefeiert. Das hinterließ natürlich auch seinen Eindruck bei den geschlagenen Israeliten. Denn den Gott ihrer Väter konnte man nicht sehen und anfassen. Ihn konnte man nur im Glauben erfahren. Aber man konnte ihn nicht so mit allen Sinnen spüren wie die Götter der babylonischen Welt.

Liebe Gemeinde, auch wenn wir natürlich nicht in der babylonischen Gefangenschaft liegen, so kennen wir doch sicher auch ähnliche Anfechtungen wie die Israeliten von damals. Die Götter der Welt haben auch auf uns Christen eine große Anziehungskraft. Die Götzen von Macht, Erfolg und Geld haben auch auf uns ihre Wirkung. Und manche sind ihr schon erlegen. Den Glauben an den Auferstandenen haben sie eingetauscht gegen die Götter, die man begreifen und konsumieren kann.

Der Bauch, die Gier und die Lust - das sind die Götter der Gegenwart. Und für die religiösen Bedürfnisse und für die Angst vor der Zukunft gibt es ja noch die Horoskope und die Wahrsager. Jede Illustrierte gibt den Horoskopern mehr Raum als dem Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat.

Können wir dem widerstehen? Sind wir bereit, dem auferstandenen Herrn zu folgen, wenn er sagt: "Selig sind, die nicht sehen und doch glauben!"

Liebe Gemeinde, Gott weiß, dass wir viel lieber sehen als glauben würden. Er weiß auch von unserer Anfechtung. Und: Gott fürchtet sich nicht davor, von uns Menschen in Frage gestellt zu werden. Er weiß, dass zu einem gesunden und lebendigen Glauben auch immer Anfechtungen und Zweifel gehören. Aber dabei bleibt es nicht. Gott nämlich stellt auch unseren Zweifel in Zweifel.

In geradezu humorvoller Weise macht sich Gott über die Götter lustig: "Der Meister gießt ein Bild, und der Goldschmied vergoldet's und macht silberne Ketten daran. Wer aber zu arm ist für eine solche Gabe, der wählt ein Holz, das nicht fault, und sucht einen klugen Meister dazu, ein Bild zu fertigen, das nicht wackelt." So heißt es wenige Verse vor unserer Lesung. (Jes. 40,19f) Ja und solche wackeligen Götterbilder werden dann als machtvolle Götter verehrt.

Und solche Götter sollen Macht haben?

Ist es nicht lächerlich, sich solchen selbstgemachten Göttern auszuliefern?

Ist es nicht dumm, den lebendigen Gott zu verlassen, um bei irdischen Gütern sein Heil zu suchen oder irgendwelchen Maskottchen oder Ritualen sein Glück anzuvertrauen?

Und dann die Sache mit den Sternen:

Mein Weg ist dem Herrn verborgen, und mein Recht geht an meinem Gott vorüber. So sagten die zweifelnden Israeliten. Was lag also näher, als sich Auskunft und Hilfe bei den Wahrsagern zu holen? Und die gab es schon bei den alten Babyloniern

reichlich. Sie glaubten, dass Sonne und Mond sowie die Stellung der Gestirne große Bedeutung für unser Schicksal hätten. Ebenso die sogenannten „Sternzeichen“, in denen jemand geboren war.

Ist da nicht auch was Wahres dran? Stecken darin nicht uralte Erfahrungen und Weisheiten der Menschheit?

Wahrscheinlich messen auch viele Christen diesen Dingen einen Einfluss auf unser Leben zu.

Doch was sagt Gott dazu:

Die Sterne haben keine göttliche Macht. ***Hebt eure Augen in die Höhe und seht! Wer hat all dies geschaffen? Er führt ihr Heer vollzählig heraus und ruft sie alle mit Namen; seine Macht und starke Kraft ist so groß, dass nicht eins von ihnen fehlt.***

Die Sterne lügen nicht?

Nein, sie schweigen. Sie haben nichts zu sagen.

Gott steht über ihnen. Durch seine große Macht erst werden sie in der Bahn gehalten.

Wie kann man denn nur so kurzsichtig sein, von ihnen Hilfe zu erwarten - anstatt bei dem, der sie geschaffen hat?

Weißt du nicht - sagt der Prophet - ***Hast du nicht gehört? Der HERR, der ewige Gott, der die Enden der Erde geschaffen hat, wird nicht müde noch matt, sein Verstand ist unausforschlich.***

Wer sich an ihn wendet, wer ihn darum bittet, der bekommt neue Kraft, denn es ist die Kraft, die Christus aus den Toten auferweckt hat. Die wird auch mit unseren Zweifeln fertig, und mit all unseren ungelösten Fragen.

Also: Vertraut dieser Kraft und werft all eure ungelösten Fragen auf ihn. Denn es heißt: ***die auf den HERRN harren, kriegen neue Kraft.*** Auch die Kraft dazu, die „Österliche Freudenzeit“ nicht nur in der Kirche zu leben, sondern auch im Alltag. Und das nicht nur zur österlichen Freudenzeit.

Amen.